

Der Zürcher SVP-Gemeinderat Daniel Regli, der auch von den beiden evangelikalen Vereinen «Familienlobby» und «Marsch fürs Läbe» her bekannt ist, glaubt allen Ernstes, dass Schwule aus Enttäuschung über den Analmuskel Selbstmord begehen. Wörtlich formulierte Regli dies an einer Gemeinderatssitzung im Januar 2018 so: «Überdurchschnittlich viele Homosexuelle zwischen 30 und 40 nehmen sich das Leben, weil der Schliessmuskel nicht mehr hält, was er verspricht.» Regli engagiert sich bereits seit Jahren gegen die Gleichbehandlung von sexuellen Minderheiten. So sammelte er Unterschriften gegen die Europride 2009, da dieser Event an der Zerstörung der «traditionellen Familie» arbeite. Regli argumentierte damals, dass Homosexuelle



keine «wahre Liebe» erleben könnten. Daher müssten sie in die Richtung der «in Treue reifenden Liebe gemäss den Richtlinien Gottes» geleitet werden.

Das Netzwerk «Kreuz und Queer durch Zürich» hat mit Regli Kontakt aufgenommen, um ihm zu erklären, was die wahren Gründe für die höhere Suizidrate sind und dass auch Homosexuelle durchaus die «volle, von Gott vorgesehene Liebe» erfahren. Dieser Mailverkehr darf seit Mitte April 2018 veröffentlicht werden:

Sehr geehrter Herr Regli

Kommentar zu Ihrer mutigen Rede im Gemeinderat

Unser Netzwerk „Kreuz und Queer durch Zürich“ als Zusammenschluss der Zürcher homosexuellen Christinnen und Christen nimmt zu Ihrer Rede in der Gemeinderatssitzung wie folgt Stellung.

Sie haben mutig ihre Meinung als Christ bekundet. Wir sind jedoch entsetzt über ihre genannten Gründe für die häufigere Suizidrate bei Homosexuellen. Einmal mehr reduzieren Sie uns dabei ausschliesslich auf Sexualität.

Die Suizidrate hat aus unserer Sicht nichts mit Sexualpraktiken zu tun. Die psychische Instabilität hat ihren Ursprung vielmehr an der Verurteilung und Verdammung, die wir immer wieder einstecken müssen, besonders von evangelikaler Seite wie im aktuellen Fall von Ihnen selber. Wir empfehlen Ihnen, sich mal Gedanken darüber zu machen, ob sie mit Ihrer Botschaft Menschen wirklich helfen – oder ob sie ihre Not eher noch verschlimmern.

Schätzungsweise eine Mehrheit unserer Anhänger unterstützt im Grundsatz ihre Anliegen, Abtreibungen zu verhindern und für kinderreiche Familien Erleichterungen zu schaffen. Dies darf jedoch nicht auf Kosten von Minderheiten wie der unseren geschehen.

Die christliche Gemeinde müsste eigentlich Menschen zu Gott führen – was Homosexuelle betrifft, macht sie oft gerade das Gegenteil! Der Konflikt zwischen der eigenen Erfahrung und dem, was die christliche Umwelt fordert und erwartet, hat nicht selten traurige Konsequenzen – sei es ein unwürdiges Doppelleben, sei es die völlige Abkehr von einem Gott, der für Homosexuelle kein Herz und keinen Platz zu haben scheint, oder sei es sogar in letzter Verzweiflung der Selbstmord. Mit ungeheurem Zynismus wird bei Letzterem von Christen nicht selten achselzuckend kommentiert, darin beweise sich doch, wie psychisch labil Homosexuelle nun einmal seien.

Man kann feststellen, dass in mehreren Konfessionen ein Prozess des Umdenkens beginnt oder bereits stattfindet. Es wird wieder öfter die Botschaft Christi gepredigt von wahrer bedingungsloser Liebe und Annahme, von einer echten Beziehung zu Gott und nicht mehr von äusserlicher Schau und Scheinheiligkeit. Immer mehr Gemeinden erkennen, dass Gott bedingungslos liebt, dass er nicht ausgrenzt und dass er zu seiner Schöpfung steht. Auch dass wir uns diese Liebe nicht erarbeiten können und uns nicht gewaltsam verbiegen und umpolen müssen, um ihm zu gefallen.

Wir laden Sie gern ein zur Begegnung mit fröhlichen, glaubenden und suchenden Lesben, Schwulen, Bi- und Transsexuellen. Bei Diskussionsabenden, Bibelarbeiten, Gottesdiensten, Mahlzeiten, Hauskreisen, Tagungen und anderen Anlässen kommen wir uns nahe und nehmen Anteil aneinander.

Mit freundlichen Grüssen

Marcel Schmidt

Danke, dass Sie sich die Zeit genommen haben, zu schreiben. Sie scheinen die Homosexualität anders zu deuten als ich. Ich verstehe sie als Sünde, bzgl. welcher das NT klare Sprache spricht. Gott will uns von der Sünde freimachen und ER ruft uns dazu auf, die Sünde zu lassen.

- Siehe, du bist gesund geworden; sündige **nicht mehr**, dass dir nicht etwas Schlimmeres widerfahre (Joh. 5,14)
- So verdamme ich Dich auch nicht. Gehe hin und sündige **nicht mehr** (Joh. 8,12)
- Wer gestohlen hat, der stehle **nicht mehr** (Eph. 4,28)

Ich glaube nicht, dass ‚Zwischenräume‘ für Lügner, Ehebrecher, Geldgierige etc. passende Gefässe sind, um Christen in der Heiligung zu begleiten.

Freundlichen Gruss

Daniel Regli

Grüezi Herr Regli

Danke für Ihre Antwort, zu der ich wie folgt Stellung nehme.

Dass Sie von einem Fall einer erfolgreichen Umpolung von homo- zu heterosexuell gehört haben, heisst noch lange nicht, dass dies bei ausnahmslos allen Homosexuellen funktionieren soll. In unseren Gruppen haben wir Personen, die jahrelang mit ganzem Eifer und Einsatz die Umpolungstherapien von Wüstenstrom absolviert haben – ohne Erfolg. Glauben Sie, dass Ihre Worte diese Menschen wirklich aufrichten? Oder gebrauchen Sie die Bibel nicht eher wie einen Hammer, um anderen das Leben abzuschneiden und sie zu unterdrücken? Möchte Gott wirklich, dass wir die Bibel derart gebrauchen? Führen Sie Menschen auf diese Weise wirklich zu Gott – oder bewirken Sie nicht eher das Gegenteil? Tragen Sie nicht teilweise dazu bei, Homosexuelle in eine Depression oder sogar in den Suizid zu treiben?

Besonders in diesem Zusammenhang wirkt Ihre Rede im Gemeinderat zynisch: Anstatt die Lasten, die gerade auch Sie erbarmungslos den Menschen mit ihrer Botschaft aufbürden, zu erwähnen, suchen Sie einen anderen fadenscheinigen Grund für die hohe Suizidrate? Damit wird vertuscht und verdeckt, wie es die Kirche lange genug oft getan hat und auch heute noch tut.

Jesus hat nicht einfach abgeurteilt, sondern sich für die Lebensgeschichten der jeweiligen Menschen interessiert. Sollten Sie sich da nicht ein Vorbild an ihm nehmen? Wo es einen Konflikt zwischen einem Menschen und einem Gebot gegeben hat, hat Jesus zum Vorteil des Menschen entschieden.

Natürlich kennen wir die sogenannten Hammerstellen in der Bibel. Hätte man sich nicht intensiv mit diesen befasst (und wäre zu einer befreienderen Auslegung gestossen als Sie), hätte die homosexuelle Christenbewegung gar nicht erst entstehen können. An einen Gott, der einem Homosexuellen eine glückliche Partnerschaft vorenthalten will, können wir schlicht nicht glauben.

Wenn der Umgang mit der Bibel in die Weite führt, befreiend wirkt und auch jene in den Blick nimmt, die auf der Schattenseite dieser Welt stehen, kann er nicht verkehrt sein. Es gibt nicht nur sexuellen, sondern auch religiösen Missbrauch: Wo Gott dazu missbraucht wird, andere Leute zu unterdrücken und zu diskriminieren; wo Jesus nicht mehr Freude oder einen Ruf zur Freiheit in Mündigkeit auslöst. Unter Christen sollte es aus unserer Sicht keinen Platz geben für eine unheilvolle Verurteilung und Ausgrenzung, die man dann auch noch biblisch begründet haben will.

Dass Sie den Namen einer unserer Gruppen umdeuten zu einem Gefäss für Lügner, Ehebrecher und Geldgierige, empfinde ich schon etwas anmassend. Dank unserem Selbsthilfe-Angebot haben wir viele Menschen erreichen und zu Gott (zurück)führen können – Menschen, die vor Jahren aus Enttäuschung einer Gemeinde und auch Gott den Rücken gekehrt haben oder sogar aus einer Gemeinde ausgeschlossen worden sind. Es gibt kaum etwas Grösseres als mitzuerleben, wenn ein Mensch (wieder) zum Glauben findet. Die offiziellen Freikirchen unternehmen praktisch gar keine Anstrengungen, diese «Gottes vergessenen Kinder» zu erreichen. Wenn wir das nicht tun würden, täte es gar niemand. Ist es Ihnen schlussendlich nicht doch lieber, wenn Homosexuelle bei und mit uns den christlichen Glauben leben, als dass sie vollständig säkular gesinnt wären?

Mit freundlichen Grüssen

Marcel Schmidt

Grüezi Herr Schmidt

Sie schreiben es selber: «An einen Gott, der einem Homosexuellen eine glückliche Partnerschaft vorenthalten will, können wir schlicht nicht glauben.»

Dann ist unser Gottesbild so verschieden, dass wir nicht zu denselben Schlüssen kommen können. Mein Gott sagt: „Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“ (Mt. 5,48)

Freundlichen Gruss

Daniel Regli

Grüezi Herr Regli

Sie scheinen ja sehr fixiert darauf zu sein, Homosexualität zur Bekenntnisfrage zu erheben und uns deswegen den Glauben abzusprechen.

Ob der von Ihnen ausgeführte Missionsauftrag, so was Sie verlautbaren lassen oder auf Ihrer Homepage schreiben, gute Früchte trägt, bezweifle ich sehr. An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen! Die ihrerseits erwähnte fehlende «Begleitung der Christen in der Heiligung» in unseren Gruppen vermisse ich bei Ihnen jedenfalls auch. Die Mission besteht nicht immer einfach darin, andere mit Bibelstellen abzufertigen und sie stehen zu lassen. Wenn Menschen nach Ihren Anweisungen nicht sich selber sein dürfen, so wie sie nun mal sind, kann dies zu Selbsthass, Verleugnung und Doppelmoral führen. Das kann im schlimmsten Fall im Suizid enden. **Die Suizidrate hat nichts mit dem Analmuskel zu tun, sondern mit der Diskriminierung, der wir ausgesetzt sind – und an welcher Sie mitbeteiligt sind!**

Versuchen Sie mal, sich in die Situation von uns hineinzusetzen. Wir wollen glauben, werden aber in der Kirche diskriminiert, zur Umpolung genötigt und ausgegrenzt. Beiliegend sende ich Ihnen einen Kurzbericht, um Ihnen diese Situation zu verdeutlichen.

Dass Sie die Menschen anhand einer Eigenschaft verurteilen, die sie sich nicht selber ausgesucht haben, hat durchaus einen rassistischen Beigeschmack. Wer würde sich freiwillig für Diskriminierung entscheiden, wenn man sich die sexuelle Orientierung selber aussuchen dürfte? Der liebe Gott hat wahrscheinlich gar keine Freude daran, dass er und sein Wort immer wieder mal dafür herhalten müssen, Frauenfeindlichkeit, Antisemitismus, Rassismus, Homophobie und Apartheid zu gerechtfertigen.

Mit freundlichen Grüßen

Marcel Schmidt

Grüezi Herr Schmidt

Ich spreche Ihnen den Glauben keineswegs ab. Sie glauben einfach an einen Gott, der anders definiert ist, als meiner. Sie selbst haben geschrieben: «An einen Gott, der einem Homosexuellen eine glückliche Partnerschaft vorenthalten will, können wir schlicht nicht glauben.»

Ich glaube an den Gott Israels, der sich im Alten und Neuen Testament bindend offenbart hat und dessen Gebote endlose Gültigkeit haben:

- Und lass das Buch dieses Gesetzes nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, dass du hältst und tust in allen Dingen nach dem, was darin geschrieben steht. Dann wird es dir auf deinen Wegen gelingen, und du wirst es recht ausrichten. (Josua 1,8)
- Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen / noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen, sondern hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht! Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl. (Psalm 1,1-3)
- Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leibe werden fließen Ströme lebendigen Wassers. Das sagte ER aber von dem Geist, welchen empfangen sollte, die an IHN glauben. (Johannes 7,38)
- Die Schrift kann nicht gebrochen werden. (Johannes 10,35)
- Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt. (2. Timotheus 3,16)

- Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: Wenn ihnen jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht. (Offenbarung 22,18)

So wie ich Jesus verstehe, will **er** die Homosexuellen befreien, weil die Sünde unweigerlich Lebensqualität raubt (Römer 6,23). Schliesslich liebt **er** diese Menschen genau wie die anderen Sünder. Darum will **er** sie von der Sünde und ihren schädlichen Folgen freimachen.

«Wie man sich bettet, so liegt man!» heisst eine Volksweisheit. Das gilt auch für den Glauben. Wenn Sie wüssten, was Sie verpassen!!! Ströme lebendigen Wassers!!!

Dass in den Kirchen leider meistens äusserst falsch mit den in Sünde verstrickten Menschen umgegangen wird, das bezweifle ich keineswegs.. und es tut mir aufrichtig leid. Mit der sogenannten Umpolung wird haufenweise Schindluderei betreiben. Es ist m.E. ein weitgehend falsches Verständnis davon, wie geistliches Leben und Heiligung funktionieren.

Dass eine homosexuelle Prägung, ebenso wie Missbräuche, grosse Leiden verursachen können, das spüre ich aus den Worten von Jesus heraus: «Manche sind von Geburt an zur Ehe unfähig; andere werden es durch menschlichen Eingriff. Und es gibt Menschen, die verzichten von sich aus auf die Ehe, um sich Gottes himmlischem Reich ganz zur Verfügung zu stellen. Wer das begreift, der richte sich danach!» (Matthäus 19,12)

Freundlichen Gruss

Daniel Regli

Grüezi Herr Regli

Ganz vielen Dank für Ihr Anliegen, dass Sie es eigentlich gut mit mir meinen und mich zum «Reichtum des Lebens» führen wollen. Nur bin ich felsenfest davon überzeugt, dass es nicht von der sexuellen Orientierung abhängig ist, inwieweit man diesen erhält; abgesehen davon, dass Homosexualität für uns eben keine Sünde darstellt. Ich habe vor 20 Jahren ehrenamtlich in der Chrischona Bethel-Gemeinde mitgearbeitet und über einen langen Umweg bin ich dahin gelangt, mich im Netzwerk Kreuz&Queer zu engagieren. Hier kann ich meine Talente und Begabungen voll einbringen. Wie viel mehr Freude macht das mir heute, weiss ich in meinem Herzen ganz bestimmt, dass ich der Berufung und der Bestimmung, was Gott mit mir vorhat, erreicht habe. Früher in der Chrischona wurde ich sogar noch damit unter Druck gesetzt, weil ich für mich einfach nicht herausfinden konnte, was Gottes Ziele für mich sind (auch wenn ich heute glaube, dass Gott für jeden Menschen mehrere mögliche Lebenswege offen lässt und sich freut, wenn einer davon ergriffen wird).

In der Chrischona wollte man mich einfach in die Form «Einheitschrist» pressen – wie vielfältiger ist heute das Leben mit Gott! Ich bin dankbar, dass Gott mich auf einen anderen Weg geführt hat, als derjenige vieler anderer Christen, und das, obwohl dieser Weg anfangs hart und steinig war.

Ihre Definitionen vom Gesetz und den Geboten muss ich relativieren. Wir haben in unserem christlichen Glauben keine kultischen Reinheitsvorschriften mehr. Jesus stellt die alten kultischen Reinheitsvorstellungen auf den Kopf und erklärt: Wenn etwas uns verunreinigt, dann kommt es aus dem menschlichen Herzen. Äusserliches kann uns nicht mehr verunreinigen (Markus 7,14-23). So sind etwa die Nahrungsvorschriften bedeutungslos geworden. Die Beschneidung der Männer, damit sie vollwertige Mitglieder der religiösen Gemeinschaft Jahwes sind, ist auch aufgehoben und die Frauen müssen im Gottesdienst keine Kopfbedeckung mehr tragen. Ebenso muss auch das Verbot von Mischgewebe in der Kleidung nicht mehr befolgt werden.

Auch Paulus schrieb in seinem Brief an die Gemeinden in Galatien, dass das jüdische Gesetz für uns Christen nicht mehr gilt. Er schreibt über das einzig wahre Evangelium, wonach man nur durch den Glauben an Jesus Christus gerechtfertigt wird. Petrus hatte auch nicht dem Gesetz entsprechend gelebt, war aber aus Angst vor den jüdischen Christen wieder umgeschwenkt, woraufhin Paulus ihn als Heuchler entlarvte. Folglich dürfen in der heutigen Zeit Levitikus 18 und 20 auch nicht mehr als kultische Reinheitsvorschriften dienen, die sexuelle Beziehungen unter Männern verbieten.

Analog dürfen in der heutigen Zeit Levitikus 18 und 20 auch nicht mehr als kultische Reinheitsvorschriften dienen, die sexuelle Beziehungen unter Männern verbieten.

Und zum Schluss: Selbst wenn ich Ihren Worten Beachtung schenken würde, durch ein heterosexuelles Leben grossen göttlichen Reichtum und Segen zu empfangen: Selbst die Chrischona, die sich wer weiss wie gottnahe, gesetzlich und bibeltreu ausgibt, hat mich nicht heterosexuell machen können (nach Ihrer Terminologie: «befreien»). Und das, obwohl ich das damals glaubte und wollte. Demzufolge wäre es mir sowieso nicht möglich, an dem von Ihnen erwähnten Reichtum teilzuhaben.

Unser Ziel ist es gar nicht, die christliche Sexualmoral abzuschaffen, wie uns immer vorgeworfen wird. Vielmehr wollen wir eine christliche Sexualmoral mit menschlichem Antlitz. Die Sexualmoral hat bis heute sehr viel zur Ausgrenzung, Ächtung und Verfolgung von Homosexuellen beigetragen. Die Kirche trägt die Mitverantwortung für ungezählte Hinrichtungen, Selbstmorde und menschliche Tragödien.

Mit freundlichen Grüssen

Marcel Schmidt

Sie können die neutestamentlichen Aussagen, die Homosexualität als Sünde bezeichnen, nicht durch die Aufhebung alttestamentlicher Nahrungsgebote übertünchen.

Nun denn, Ihre Wahl.

Grüezi Herr Regli

Die Neutestamentlichen Stellen, die man üblicherweise zur Verurteilung von Homosexualität heranzieht, verstehen wir wie folgt:

Römerbrief (Römer 1,26-28)

Welche Erscheinungsform von Homosexualität hatte Paulus wohl vor Augen gehabt, als er diese Zeilen schrieb? Es waren die homosexuellen Praktiken von verheirateten, an sich heterosexuell veranlagten Menschen, die auf promiskuitive Art und Weise ihre eheliche Gemeinschaft eintauschten gegen eine selbst gewählte Alternative. Ein solches Verhalten war in der griechisch-römischen Kultur weit verbreitet. Paulus spricht also ausdrücklich von heterosexuellen Personen, die den für sie selber natürlichen Verkehr verlassen haben. Es ist problematisch, diese Verse nun auf wirklich homosexuell veranlagte Menschen anzuwenden, denen es gar nicht gegeben ist, anders zu empfinden. Es kann zu Recht behauptet werden, dass ein homosexuell veranlagter Mensch keinen für ihn natürlichen Verkehr verlässt, sondern das beibehält, was seinem Empfinden entspricht, ja was für ihn sogar das «Natürlichere» ist.

Weiter braucht Paulus das Wort natürlich in einer für uns schwierigen Art. In 1. Korintherbrief 11,14 schreibt er: «Schon die Natur lehrt euch, dass langes Haar für einen Mann eine Schande ist, aber eine Ehre für eine Frau.» Für Paulus verbindet sich mit Natur eher Tradition, Sitte, was typisch ist und wie es immer war.

1. Korintherbrief und 1. Timotheusbrief

Im Wesentlichen geht es hier um die beiden Begriffe Lustknaben und Knabenschänder. Beide Wörter wurden in mehreren Bibelausgaben so wiedergegeben, obwohl die im griechischen Originaltext verwendeten Begriffe schwierig zu übersetzen sind.

Das griechische Wort zu Lustknabe kann auch als Wollüstling oder Weichling übersetzt werden. In der Lutherbibel wurde früher tatsächlich der Ausdruck Weichling gebraucht. Die katholische Kirche brachte Weichheit bis 1967 in Zusammenhang mit Selbstbefriedigung. Blicken wir zurück in die Psychiatrie und Medizin des 19. Jahrhunderts, so erkennen wir den Zeitgeist, der gern den Weichling mit der Selbstbefriedigung verband. Damals hatte sich angeblich ein unmännlicher, verweichlichter Mann nicht unter Kontrolle und missbrauchte seine Manneskraft ausserhalb des Geschlechtsaktes. Was allerdings bedenklicher erscheint, ist eine Tatsache ganz anderer Art: Weil nach neuerer Erkenntnis fast alle Männer Selbstbefriedigung machen, kann man sie nicht allesamt aus dem Gottesreich ausschliessen. Selbstherrlich wechselt man die Bezeichnung der zu Ächtenden. So sprechen spätere Bibelübersetzungen von Prostituierten oder Homosexuellen, weil die sich als kleine Gruppen nicht wehren können. Wer ist gemeint, wenn Paulus von Lustknaben spricht? Anderswo werden mit dem Wort Menschen bezeichnet, die keine Disziplin haben oder moralisch schwach sind. Weitere Übersetzungen sind möglich: Ungehemmte, Unbeherrschte, Zügellose, Liederliche, Feiglinge, Geile, Lüsterne. Man weiss nicht genau, was Paulus ausdrücken wollte. Da Unklarheit herrscht, kann man den genannten Vers nicht benutzen, um Homosexualität zu verurteilen.

Schwierig ist schliesslich auch der Begriff Knabenschänder. In Paulus' Zeiten wurde damit schlicht ein männlicher Prostituiertes bezeichnet. Erst seit dem vierten Jahrhundert bekam er durch Verwechslungen mit anderen Begriffen mehr und mehr die heutige Untermalung. Wie aber die Umkehrung zustande kam von einem Mann, der seinen Körper verkauft, zu einem Mann, der als Knabenschänder bezeichnet werden muss, ist offen. Wahrscheinlich kritisierte Paulus die zu seiner Zeit bekannten Phänomene wie Päderastie oder als Orgie verlaufenden Götzendienst.

Homosexuelle haben die Bibel oft als Waffe auf sich gerichtet erlebt und haben Verletzungen empfangen durch Bibelworte, mit denen ihnen die Tür gewiesen wurde. Das ist nicht die Schuld der Bibel. Sie befiehlt nicht, als Waffe gebraucht zu werden. Sie ist uns zum Leben und zum Heil gegeben, nicht zum Ausgrenzen und Verletzen. Und doch geschieht genau dies immer wieder – im Namen der Liebe und Treue zu Gottes Wort.

Mit freundlichen Grüssen

Marcel Schmidt

Grüezi Herr Schmidt

Danke für die weiteren Erklärungen. Ich glaube nicht, dass Sie diese Bibelstellen richtig interpretieren ... aber wie gesagt: Sie haben die freie Wahl, dies so zu tun. Früher oder später werden Sie und ich erkennen, wo wir richtig oder falsch liegen.

Konsequenterweise müssten Sie dann als Christ an erster Stelle auftreten gegen jegliche Untreue, Promiskuität und Verführung durch unlautere LGBT-Mission. Dass ganze Gesellschaften homosexualisiert werden können, beweist sich anhand von Sodom und Gomorra.

Im AT greifen Ihre Erklärungen im Übrigen nicht. Dort gab es nur eine Kategorie – und nicht, wie Sie das wählen, solche, die von Natur aus homosexuelle sind und solche, die den natürlichen Verkehr verlassen. Aus meiner Sicht können Sie erklären und neudeuten, so viel Sie wollen. Sie werden die Ichdystonie, unter der viele Homosexuellen leiden, nicht beseitigen können.

Noch eine Frage: gibt es eine Hölle?

Freundlichen Gruss

Daniel Regli

Grüezi Herr Regli

Es bleibt nichts anderes übrig, als unsere unterschiedlichen Auffassungen nebeneinander offen stehen zu lassen. Ich habe eigentlich bereits im Voraus kein anderes Ergebnis erwartet.

Bevor ich den Fall schliesse, habe ich noch eine letzte Frage an Sie. Ich würde unsere Mails gern alle in unserem Magazin «KirSchLes» (Kirche – Schwule – Lesben) abdrucken. Bitte teilen Sie mir mit, ob das Ihnen recht ist.

Mit freundlichen Grüssen

Marcel Schmidt

Grüessech Herr Schmidt

Schade, dass Sie sich zum Thema Hölle ausschweigen. Aber das konnte auch ich erwarten. Sie machen Ihren Glauben nicht an einem integralen Zugang zur Bibel fest.

Auch Sie haben in Ihrer anfänglichen Einschätzung Recht behalten: für mich ist die Bibel AT/NT zeitlos gültiges Wort Gottes für eine irrende Menschheit.

Eine Veröffentlichung unseres persönlichen Mailverkehrs kann ich Ihnen zum aktuellen Zeitpunkt leider nicht erlauben. Ich habe meiner Partei versprochen, mich momentan nicht in die öffentliche Diskussion einzubringen. Ich bin nun ja noch bis Mitte April 2018 im Gemeinderat. Danach werde ich mich wieder proaktiv öffentlich äussern. Wenn Sie dann Gedanken und Überzeugungen aus meiner Feder veröffentlichen möchten, dann dürfen Sie das gerne tun. Gerne sende ich Ihnen, wenn Sie möchten einige fokussierte Antworten auf Ihre

Fragen. Inhaltlich werde ich mich an unseren Mailverkehr halten – das fällt mir leicht, da meine Überzeugungen seit Jahren gefestigt sind.

Wenn Sie das hilfreich finden, können Sie nach dem 18. April (meine letzte Ratssitzung) aber auch unseren Mailverkehr publizieren.

Freundlichen Gruss und viel Erfolg bei der Wahrheitssuche

Daniel Regli

Grüezi Herr Regli

Ich habe den Eindruck, dass Ihnen aufgrund Ihrer fundamentalistischen, wörtlichen und menschenverachtenden Bibelauslegung der lebendige Glauben an einen interaktiven Gott etwas verloren gegangen ist.

Jesus bescheinigte den Schriftgelehrten seiner Zeit, die Schriften tatsächlich mit Eifer zu studieren. Aber ob jemand dann auch das Leben in den Schriften findet und vermittelt, hängt davon ab, ob er Christus darin erkennt (Johannes 5,39). Das bedeutet, dass es auch Schriftauslegung gibt, die an Christus vorbeigeht. Es gibt zu viel Auslegung, die den Buchstaben statt das Wort, das Stichwort statt den Zusammenhang, das Gesetz statt die Liebe sucht. Unter einer solchen Auslegung wird die Bibel nicht lebendig und kraftvoll für den Hörer, sondern in die Enge treibend und zu Boden drückend.

Es waren auch so gläubige gesetzestreue Menschen und Priester, die dogmatisch ihre Wahrheit über die Schrift als einzige Wahrheit betrachtet haben, die Jesus ans Kreuz genagelt haben.

Im Glauben geht es nicht immer darum, Recht zu haben, worauf Sie fokussiert zu sein scheinen. Gerade im Zusammenhang mit Bibelstellen, die nicht eindeutig interpretierbar sind oder wo uns Gottes Handeln erschreckt, sollten wir die Weisheit haben, Fragen offen stehen lassen zu können.

Sind es nicht gerade meistens die scheinbar besonders bibeltreuen Christen, die homosexuelle Mitmenschen ins Abseits drängen? Möglicherweise haben sich diese Christen unbemerkt die Argumentation der Pharisäer zu Eigen gemacht, statt die Position von Jesus zu vertreten, wonach der Mensch für Gott wichtiger ist als die Gebote.

Mit freundlichen Grüßen

Marcel Schmidt

P.S. Unsere Korrespondenz werde ich in der «KirSchLes»-Ausgabe 4/2018 (Ende April 2018) veröffentlichen.

*** E n d e ***